

## Erkennen, umschichten – Spaß am neuen Sammelgebiet: Wie Phönix aus der Asche

**Sammler sollen glückliche Menschen sein. Bleiben wir dabei, daß dem grundsätzlich so ist. Es gibt auch viel zu gute Gründe dafür. Einer dieser Gründe sei hier geschildert. Er verdankt sich dem Alltag des Sammlers.**

Eine Begründung für diese Aussage liefert gewiß das aktive Sammeln. Es steht bekanntlich dem passiven Sammeln – der Einverleibung periodisch eintreffender Neuheiten-Abolieferungen – diametral gegenüber. Okay, das klingt apodiktisch: Bauen wir ein „kann“ ein: Aktives Sammeln kann die Basis dafür liefern, daß Sammler glücklich sind. Zu dieser Glückserfahrung gehört – wie meistens beim Glück – ein Überraschungsmoment. Bedeutet, das Glück kommt vielleicht auf Samtpfoten, aber die Erkenntnis wird überraschend gewonnen. Gut paßt dazu auch die Redensart: Man hat den Wald vor lauter Bäumen nicht gesehen.

Der Befund ist ja eindeutig; er nervt, er klebt an einem fest. Sein Inhalt: Vieles an Sammelmaterial hat sich angehäuft, eigentlich wollte man „das alles“ schon längst vertauschen, besser noch auf dem Tauschtag einem Sammler, der sich mal vage danach erkundigt hatte, auf einen Schlag billig abgeben oder spätestens auf der nächsten vereinsinternen Versteigerung „los-eisen“. Klappt nicht. Wann endlich? Doch noch immer steht die Kiste da, das Album in der Ecke. Das eine oder andere Stück wäre ja interessant, ist aber leider nicht wertvoll genug für eine Einlieferung auf einer professionellen Auktion – zuviel „Krusch“ drum herum. Die Kiste mahnt immer mehr, das Album in der Reihe ganz hinten hat den von Jahren schon gezeichneten Einband. Meine Güte, es wird Zeit – das Zeug muß endlich weg, verbraucht nur Platz!

Bis man sich eines Tages dann doch mal wieder hinsetzt und die Kiste oder das Album in die Hand nimmt. Warum – man weiß es nicht. Alte Anhänglichkeit, Fragen der Qualität – kann man das überhaupt jemand anderem zumuten? Man schaut hin.

Bleiben wir im folgenden bei Belegen mit thematischen Stempeln aller Art, bei Briefpost. Denn: Heimatsammler werden wissen, was jetzt passiert: Die Augen und alles sonst nötigen Sinne erhalten plötzlich einen Schub: Himmel, wenn ich dies und das und auch noch das dazunehme, dann..., ja, klar, das könnte eine Sammlung werden, ein Thema! Warum bin ich da nicht schon längst drauf gekommen!

Euphorie, griechisch: „euphoria“ „Fruchtbarkeit“ oder „Produktivität“

Schon fallen einem weitere Stücke ein, Dubletten. In der Hauptsammlung sind sie nur doppelt und eigentlich sinnlos, die könnte man doch jetzt dazunehmen! Schon wird die Sammlung „fülliger!“ Und alte Ansichtskarten und Sonderbelege aus den Anfangsfünzigern oder der Vorkriegszeit hatte ich doch auch noch. Wo sind die überhaupt? Genau, die passen wie die Faust aufs Auge! Wunderbar!

Geradezu euphorisch kommt die Erkenntnis: Das muß ich ja überhaupt nicht weggeben, das kann ich selber gebrauchen! Und die Sinne arbeiten und fügen zusammen: Na klar, Stempelabschläge mit ihren Texten, Bildkarten aller Art, Marken mit Motiv, das ist er: der Grundstock für eine neue Sammlung! Schlagartig kommt der nächste Gedanke: Himmel, wie lange müßte ich jetzt suchen, um allein diese Stücke zusammenzubekommen!

Alte Sammelszenen und –orte kommen in Erinnerung: Mist, hätte ich doch nur! Aber, habe ich liegengelassen. Wie dumm! Könnte ich jetzt gut gebrauchen und einbauen! Aber den Sammlerfreund sehe ich demnächst wieder, vielleicht hat er die Sachen ja noch!

## **Das Sammelfieber ist erwacht! Kreativ, aus freier Erkenntnis, aus Lust!**

Wovon kann konkret die Rede sein, was kann einen gestandenen Sammler, der im besten Falle mit Wohlgefallen auf seine vorhandene regelmäßig um Neuheiten von der Post ergänzte Sammlung schaut, der aber dennoch – zumal in diesen unruhigen Zeiten – ein Unbehagen auch wegen des eingängigen Sammelns auf Abo-Basis verspürt, zum „Tritt in den eigenen Hintern“ veranlassen? Einige Beispiele:

- Eine Sammlung zu Postleitzahlen. Sie beginnt mit den Postleitgebietszahlen der Reichspost, geht über die Weiterverwendung, die neuen zonalen Zuordnungen nach dem Krieg über die Aptierungen 1962, leitet über zu den vierstelligen Postleitzahlen bis in die Jetztzeit mit der Einführung der „Fünfstelligen“ am 1.7.1993, schließt eventuell die Stempel „Briefzentrum“ / „Briefregion“ und seltene Stempelabschläge aus dem Innen„dienst“ der BZ mit ein.
- Stempel altdeutscher Staaten in Verwendung bis in die 30er Jahre, Einkreisstempel aus älteren Reichspostzeiten bis in die 50er Jahre.
- Klassik inklusive Deutsches Reich / Semiklassik (1875-1915) hat den Nimbus, preislich teuer zu sein. Gegenbeispiel: Einschreiben von Beginn der R-Zettel-Einführung bis Notmaßnahmen nach 1945 einer Region, Oberpostdirektion oder eines Ortes (Heimat!) – neue R-Zettel-Gestaltungen in den 90er Jahren und Ablösung derselben durch Barkodelabel, diese wiederum 2004 durch die Digitallabel und (später) alternativ durch das Selbstbedienungsetiket.
- Thematik aus der jüngeren deutschen Geschichte (was für ein Fundus, was für breitgestreute Möglichkeiten!). Ein Beispiel: Aufstände in Deutschland mit klarer Auswirkung auf die postalischen Gegebenheiten (wann erlebt das Deutschland das schon, vielleicht demnächst mal unter einem „EU-Brüssel“?). Also: Räterepublik München / Soldatenmarken / Rhein-Ruhr-Besetzung / Aufstand in der DDR 1953. Oder: Volksabstimmungen (gleich welchen politischen Gehaltes): Saargebiet 1935 / Österreich 1938 / Sudetenland 1938
- Europathematik bis zur katastrophalen „Neuorientierung“ mit dem Maastrichter Vertrag 1992 (Sammeln auch der Marken des ersten Jahrgangs 1956 auf Brief!!!)
- Wohlfahrt in Deutschland, beginnend im 1. Weltkrieg über die Einrichtungen im 3. Reich bis einschließlich der Neuorientierung nach dem 2. Weltkrieg bis hin zur Ideologisierung im Politischen (Bsp.: DDR-Vietnam-Solidarität)
- Sport in Deutschland (Großereignisse, Verbände, Zuschlagsmarken)
- (West-)Berlin (unerschöpflich!), allein schon die Aspekte „Viersektoren-Stadt / Teilung in Ost und West“, „Existenzielle Notlagen“ (Luftbrücke / Spannungen 1961) „Wirtschaftliche Großereignisse“ (Funk- und anderen Messen, Infobox-Potsdamer Platz, Olympiabewerbung 2000) oder: „Alliierten-Stadt“ (u.a. Institutionen, Zensur, Militär-Abzug 1990); rein markenorientiert und sehr reizvoll: Verwendung Bund- und Berlin-Marken sowie GA jeweils gegenseitig!
- Faszinosum „3. Reich“ – unerschöpflich; seine Bandbreite vergleichbar nur mit der von „Heimatsammlungen“, die ihrerseits auf Sammelstücke auch aus dieser Phase zurückgreifen.

- Postalische Vermerke und Klebezettel aller Art auf Briefsendungen aller Art

Oder aber sehr markenorientiert auf Brief (Beispiele):

- Ausgaben-Mischfrankaturen inklusive Länder-Mischfrankaturen (u.a. Portomarken bei Nachgebührenerhebung, Markenzusätze bei GA mit Frage-/Antwortkarte, usw.).
- Eckrandstücke und Bogenrandzudrucke aller Art (Form-Nr., HAN, BGRZ, Farbrandstreifen etc.) auf Brief aus allen deutschen Markengebieten von einst bis jetzt.
- Serien von Marken und Stempeln zum Thema „Deutsche Provinzen im Deutschen Reich / Neuordnung nach 1945 mit föderalen Strukturen = Länder auch noch in der SBZ // Sonderstatus Westberlin / Bezirke in Mitteldeutschland / Bundesländer.

#### Der Schnitt – die Umkehr

Sammler, die ihre ganz persönliche Glückserfahrung für „Neues“ gemacht haben, könnten x-weitere Beispiele geben.

Lieber Leser, seien Sie offen! Versuchen Sie die eigenen sammlerischen Gegebenheiten, die eingefahren zu nennen, schon eine optimistische Interpretation darstellt, mal gelassen beiseite zu schieben. Machen Sie dem Gedanken Platz: Das (Bisherige) kann es doch noch nicht gewesen sein! Und vergessen Sie den modernen Produktesammelmüll, der ihnen farbengesättigt und wortschreierisch entgegenprallt, machen Sie Schluß mit „Sondereditionen“, „Spezialauflagen“ und lösen Sie sich von falschen Werterwartungen und Reizüberflutungen einer teuren neuen „Produkte“-Welt! Denken Sie – handeln Sie endlich und WIRKLICH philatelistisch! ■